

Dr. G.F.T. Kuschke
Departement Duits

LITERATUR — DAS EWIGE ENIGMA

In den letzten zwei Jahrzehnten sind dieselben literaturwissenschaftlichen und literar-kritischen Streitpunkte immer wieder und erneut unter die Lupe genommen worden. Der umfassende, enigmatische Brennpunkt der Diskussion scheint lokalisiert zu sein in dem Begriff 'Literatur'.

Anfänglich hatte dieser Begriff Beziehung zu der Welt der Gebildeten und Gelehrten, und machte dann einen Bedeutungswandel von der 'schönen Kunst' zu dem schliesslichen literarischen Gebiet der Literatur mit¹. Obwohl weniger allgemein bekannt, ist es trotzdem interessant, dass 'Literatur' auch hinwies auf Werke, die geschätzt wurden für die Schönheit der Form und für ihre gefühlsmässige Wirkung². In der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts wurden wertvolle, geschriebene Werke allein ihrer Form wegen als 'literarisch' bezeichnet.

Dem Anschein nach wurden also schon früh in der Literaturgeschichte die strukturellen und emotiven Wesenszüge des Menschen in der 'Literatur' verankert. Die ästhetische Schönheit galt in beiden Fällen als eine Art Wertbestimmung.

Es ist aufschlussreich, dass die geistigen Werte des Guten und Wahren in der Literatur der Zeit Ausdruck fanden und, dass Ästhetik und Ethik sich stets ergänzten.

In seinem 'Epilog zu Schillers Glocke' besingt Goethe diese Normen:

' . . . Mag das stolze Wort
Den lauten Schmerz gewaltig übertönen!

. . .

Indessen schritt dein Geist gewaltig fort
Ins Ewige des Wahren, Guten, Schönen, (. . .)'
(W. von Goethe, *Werke I* (Winkler Verlag,
München, 1972), S. 318).

¹ J.G. Bomhoff, "Bijdrage tot een definitie van Literatuur", *Levende Talen*, 1966, S. 19.

² The shorter Oxford English dictionary, hg. von C.T. Onions, (London, Oxford University press, 1956), S. 1152.

Im zwanzigsten Jahrhundert drückt Emrich³ dieses Verhältnis folgendermassen aus: "Je vollkommener ein Werk in ästhetischer Hinsicht ist, umso 'besser' muss es daher in ethischer Hinsicht sein".

Dieses klassische Ideal wird gegenwärtig vielleicht weniger eindeutig klargelegt, aber die normativen Qualitäten eines Kunstwerks kreisen dennoch in dieser oder jener Variation um die Grundsätze des Guten und Schönen.

Daemrich⁴ legt z.B. den ästhetischen Wert eines Kunstwerks der Verbindung von "sinnhaltenden und (. . .) wertorientierten Elementen" bei, aber fügt noch die strukturell-formelle Qualität eines Werkes hinzu.

Mooij stellt die Frage, ob und wie die Literatur mitwirkende Kraft an dem "qualitativen Niveau"⁵ der Gemeinschaft sein kann. Es handelt sich also um das Wesentliche in der Existenz des Menschen; ein eindringendes Suchen nach Sinn und Sinngebung. Und während des ersten Weltkrieges fasst Ernst Stadler solch ein qualitatives Leben zusammen in dem Auftrag: "Mensch, werde wesentlich". ('Der Spruch'. Ernst Stadler *Dichtungen* Bd. I. (Hamburg), S.110.)

Ogleich ein Kunstwerk bedingt wird von seinen ästhetischen Qualitäten, und obwohl seine wesentlichste Funktion die ästhetische Erfahrung ist, sind ethische und ästhetische Aspekte eng und augenscheinlich unentbehrlich verschlungen. Für Steenberg⁶ heisst es: "dat die estetiese ervaring onder andere inhou dat kuns by die dominante aspekte van ons lewe aansluiting het namate die etiese dominant word".

Es ist bedeutungsvoll, dass Aristoteles schon vor Christus ähnliche Fragen stellte und der Poesie die besondere Gabe universelle Wahrheiten auszudrücken, zumass. Im 18. Jahrhundert hat Shelley diese Eigenheit der Poesie bejaht, und seitdem stehen solche Erbauungserwartungen noch

³ W. Emrich, "Wertung und Rangordnung literarischer Werke", *Sprache im technischen Zeitalter*. 12, 1964, S. 980. Zitiert nach Maren-Grisebach, *Theorie und Praxis literarischer Wertung*. Hier wird das Wort 'vollkommener' umfassend im Sinne der Totalität und Komplexität gebraucht.

⁴ H.S. Daemrich, *Literatur in Theorie und Praxis*, (München, 1974), S. 195.

⁵ J.J.A. Mooij, "De waarde van literatuur", *Forum der Letteren*, Jg. 25, März 1982. S. 19.

⁶ D.H. Steenberg, "Lewensbeskouing en literatuurbenadering" in *Interpretasie en Oordeel*, Studies in Christelike Wetenskap, (Potchefstroom, 1981), S. 127.

immer, und vielleicht vor allem in unserer modernen Zeit, an erster Stelle⁷. Dieses Gerichtetsein nach Oben ist jedoch ein Streben nach dem Wahren, dem Guten, dem Normativen, also nach dem Sinnvollen.

Reinhold Schneider sieht die Dichtung (und vor allem die christliche Poesie) als "Zeichen und Zeugen der Wahrheit"⁸, und geht sogar weiter in der Behauptung, dass die einzige zwingende Bedeutung der Dichtung in dieser freimachenden Wahrheit zu finden sei.

In dem Sonett 'Kunst und Wahrheit' ist seine Einstellung zu dieser Frage unzweideutig:

'Allein der Wahrheit Stimme will ich sein;

....

So breitet sich die Macht gesandten Lichtes
In Bildern aus; das Wort wird sie ergreifen,
Wenn Wort und Wahrheit tief im Leben gründen'

(*'Die Sonette von Leben und Zeit'*,
(Jakob Hegner Verlag, Köln, 1954), S. 56.)

Die 'entzauberte'⁹ Welt, die dem rasenden technologischen Fortschritt zu danken ist, sowie der Vernachlässigung des Gottesglaubens, erwartet gegenwärtig von der Literatur, dass sie unserem verflachten Leben wieder Ordnung, Inhalt und Gleichgewicht verleiht.

Schneider nennt die Literatur "eine von innen mitformende Kraft"¹⁰ und I.A. Richards ist sogar der Meinung, dass die Literatur hauptsächlich verantwortlich sei für die geistige Gesundheit des Individuums und der Gemeinschaft¹¹.

⁷ J.J.A. Mooij, "De waarde van Literatuur" 1982, S.23. In demselben Artikel schreibt er der Literatur 'verlossende woorde' in Hinsicht auf Erweiterung, und Befreiung als Gegensatz zu Versteinerung, zu.

⁸ R. Schneider, *Die Sonette von Leben und Zeit, dem Glauben und der Geschichte*, (Köhl/Olten, 1954), S. 47.

⁹ Max Webers Begriff 'Entzauberung' ist ursprünglich in einem Vortrag von 1919 gebraucht worden und ist von Mooij in seinem Artikel 'De waarde van literatuur' als 'onttovering' verwendet.

¹⁰ R. Schneider, *Der Bildungsauftrag des christlichen Dichters*, (Zürich, 1956), S. 45.

¹¹ I.A. Richards, *Poetry and Science*, (Routledge & Kegan Paul, London, 1970).

Wenn Paul Rodenko¹² eine Erneuerung des Menschen und der Welt durch die moderne Dichtung erwartet, ist es nicht so sehr ein Schmächteln nach ethischen Werten, sondern eher ein Wunsch nach Erlösung der jedoch entschieden ausserhalb des Literaturbereichs liegt.

Wenn Herbert Read in diesem Zusammenhang die Meinung ausspricht: "You seem to be calling on the poet to purify men's hearts. I would say that it is the business of the priest or the philosopher, and that it is the poet's business to purify their eyes. We cannot feel aright unless we see aright"¹³.

("Man scheint vom Dichter zu erwarten, dass er die Menschenherzen reinigt. Ich möchte sagen, dass dies die Aufgabe des Priesters oder des Philosophen ist, während der Dichter der Menschen Augen reinigen sollte. Wir können nicht richtig fühlen, wenn wir nicht richtig sehen").

Er hat recht, wenn er dem Dichter die Verantwortung für die geistige Erneuerung des Menschen auferlegt. Obwohl er also dem Dichter das Recht, ja die Pflicht zuspricht, des Menschen Augen zu öffnen, gibt er ihnen nicht das Recht, des Menschen Herz, sein Gefühl, zu beeinflussen. Diese Argumentation scheint mir nicht ganz folgerichtig zu sein, da die Reinigung des einen auch das andere positiv beeinflussen müsste.

Ein weiteres Kriterium . . . das der Schönheit . . . hat sich auch, trotz der subtilen Verwandlung der Gestalt Jahrhunderte hindurch bewährt. In seinem Buch 'Christian critique of art and literature' zeigt Seerveld¹⁴ wie die Idee der Schönheit zurückgeht auf Plato und dessen Auffassung von Mass und Symmetrie; wie die Schönheit zum absoluten Mass erhoben wurde und wie Plotinus sogar behauptete, dass die Schönheit eine Sehnsucht der Seele ist nach Gott, mit dem sie einst vereint war.

Nach dieser theo-ontologischen Schönheitstradition ist es vielleicht kaum verwunderlich, dass der ästhetische Begriff der Schönheit seine "Alleinherrschaft"¹⁵ inzwischen eingebüsst hat und, in völliger Umkehr, sogar als

¹² Paul Rodenko, "De experimentele explosie in Nederland. Context en Achtergrond van de experimentele poëzie". *De Gids*, Jg. 7, 1977. Teil I.

¹³ H. Read, Zitiert nach A.P. Brink. Herbert: 'Truth is more sacred', (London, 1946. S. 27). Widerstand gegen die Forderungen des Wahren und Guten ist häufig in der Literaturgeschichte bekannt. Für Oscar Wilde haben künstlerische Werte nichts zu tun mit moralischen Normen.

¹⁴ C. Seerveld, 'A Christian critique of art and literature' (Toronto, 1976), S. 32-35.

¹⁵ Manon Maren-Grisebach, *Theorie und Praxis literarischer Wertung*. (Franke Verlag, München, 1974), S. 11.

heintückisch und verführerisch betrachtet wurde.

Obgleich das Ästhetische noch immer als Voraussetzung aller Kunst zu gelten scheint, ist es doch alsob der ursprünglich-idealistische Schönheitsbegriff allmählich eine mehr Mensch-orientierte form annähme¹⁶.

Innerhalb der Modalitäten-lehre von Hermann Dooyeweerd¹⁷ ist der Sinnkern des ästhetischen Aspektes als 'Harmonie' bestimmt, und für Seerveld¹⁸ liegt der Bedeutungsmittelpunkt in "aesthetic symbolical activity; allusiveness of ordered intensive suggestion".

Es ist auffallend, dass Hugo von Hofmannsthal in einem Sonett Schönheit und Harmonie als Sinn-schenkende Elemente bezeichnet, und zum Schluss die Stimmung, d.h. die suggestive Nuance (von der Seerveld als 'allusiveness' spricht) als 'die rührendste, die nächstverwandte Schöne' (Gesammelte Werke, Bd. I. Fischer Verlag, (Frankfurt/Main, 1979), S. 136) bezeichnet.

Für Bomhoff¹⁹ besteht das Ästhetische aus dem harmonischen Zusammenhang sprachkundiger Komponenten wie Klangeinheiten, Wort und Satzverbindungen; dagegen hängt die ästhetische Verwirklichung des literarischen Werkes für Vodička und Ingarden erst von dem Empfangsbild des Lesers²⁰ ab. In der traditionellen literarischen Kunstkritik von Kayser, Warren und Wellek existiert das Werk wegen seiner ästhetischen Funktion, und wird aus der ästhetischen Sicht betrachtet und gewertet.

Diese ästhetische Einstellung führt dann zur ästhetischen Erfahrung, die "a form of contemplation a loving attention to qualities and qualitative

¹⁶ Nicolai Hartmann, *Ästhetik*, (Berlin 1953) zitiert nach Maren-Grisebach. S. 5. Hartman bezeichnet 'das Schöne als den universalen Gegenstand der Ästhetik'.

¹⁷ H. Dooyeweerd, *A new critique of theoretical thought*, (Amsterdam, 1953, 1955, 1957).

¹⁸ C. Seerveld, *A Christian critique of art and literature*, S. 106.

¹⁹ J.G. Bomhoff. 1966. S.25.

²⁰ Laut Ingardens ästhetischer Wertelehre ist es nicht das Kunstwerk an sich das das ästhetische Objekt ausmacht, sondern erst die Konkretisierung in dem erfahrenden Subjekt. Roman Ingarden, *Erlebnis, Kunstwerk und Wert*, (Darmstadt 1969). H.T. Boomstra, "Van waardcoordeel tot literatuuroppvatting" *De Gids*, 1979. Nr. 4.S. 246. Boonstra zitiert das Werk *Die Rezeptionsgeschichte literarischer Werke* von Felix Vodička, (1975) in dem er behauptet, dass ein literarisches Werk erst seine ästhetische Realisierung erreicht in dem Leseprozess und, dass es erst in dem Bewusstsein des Lesers zum ästhetischen Objekt wird.

structures” ist²¹ (die “eine Art Betrachtung, ein liebevolles Eingehen auf Qualität und qualitativen Aufbau” ist). Nebst der Schönheit als universeller Norm aller ästhetischen Objekte, wird innerhalb des Rahmens der Wertphilosophie, eine Reihe literarischer Werte, oder sogar eine Rangordnung der Werte unterschieden. Maren-Grisebach²² schlägt solch einen systematisierten Anlauf in sechs Wertkategorien vor: 1. Besitz 2. nützlichkeits- 3. angenehme- 4. sittliche- 5. wahrheits- und ästhetische Normen.

Ähnliche hierarchische Wertbestimmungen sind jedoch eine Seltenheit. Man neigt eher zu breiten und verschiedenartigen Versuchen eines spezifizierten Wertsystems. Diese einzelnen und anscheinend willkürlichen Normqualitäten, die der Literatur beigemessen werden, oder andererseits von der Literatur verlangt werden, schliessen traditionelle aber auch ganz individuelle Wertforderungen ein, wie: Anregung der Phantasie, das Element der Enthüllung und Überraschung, Verfeinerung der Sprache, die Übermittlung der Emotion, Erweiterung, Befreiung, die Ordnung des Gemütslebens, und noch eine lange und eindrucksvolle Liste der Werte.

Es ist manchmal schwer, die Funktion von den Wertbestimmungen zu trennen, da die beiden sich gewissermassen überschneiden. Mooij²³ motiviert die ‘Beweiskraft’ seiner normativen Kriterien mit sg. ‘Argumenten’, die er folgendermassen einteilt: 1. realistische- 2. emotivistische- 3. moralische- 4. strukturelle- 5. intentionale- 6. Erneuerungsargumente. Als Mooij 1973 diese Hauptanordnung der Werturteile vorschlug, war sie einige Jahre lang der einzige Versuch zu einer schematischen Auseinandersetzung.

1977 hat Rien Segers in seinem Artikel ‘Evaluatie in de literatuurwetenschap’²⁴ eine Siebenzahl ‘wichtiger Kriterien’ erwähnt. Er beginnt mit dem Kriterium des Mimesis als einer der ältesten literaturwissenschaftlichen Normen, und nennt dann noch dazu die Dauerhaftigkeit eines Textes. Abweichender Sprachgebrauch und Normdurchbrechung stehen

²¹ R. Wellek & A. Warren, *A Theory of literature*, (New York, 1962), S. 241.

²² Manon Maren-Grisebach, 1974. S.9.

Maren-Grisebach schlägt diese Zusammenfassung vor, mit Bezug auf den Anlauf von Max Scheler, Nicolai Hartmann und Roman Ingarden.

²³ J.J.A. Mooij. “Problemen rondom literaire waardeoordelen”, *De Gids*, Jg. 136, 1973. S.462/463.

²⁴ Rien Segers, “Het Probleem van de evaluatie in de literatuurwetenschap” *De Gids*, Jg. 2. 1977. S. 126-139.

für ihn in engem Zusammenhang, und er fügt das Kriterium der Originalität, Erdichtung und zum Schluss die Normen von Einheit und Komplexität hinzu. Segers erläutert nicht, was er 'gedeelteke veroudering' mittels der jüngsten Veröffentlichungen in Bezug auf diese Richtschnur nennt, aber deutet nur auf die 'skamel resultaat' der meisten Bestrebungen.

Zwei Jahre später (1979) hat Boonstra²⁵, wohl mit Anerkennung der vorigen beiden Literaturwissenschaftler, selber ein Modell abgefasst, wonach er eine Anzahl Rezensionen und Literaturlauffassungen untersuchte und auf Grund dieser Forschung literarische Normen wieder neu aufstellte. Zu dieser Untersuchung hat er festgestellt, welche Argumente Kritiker anwenden in ihren Werturteilen; danach erscheint es z.B., dass die Literatur die Wirklichkeit erzeugen möchte; dass sie die Funktion hat, Einsicht und Wahrnehmung des Menschen zu erhöhen, neues Licht auf die Realität zu werfen, den Menschen zu engagieren und, durch die zusammenhängende Einheit eines Werkes, etwas ganz Neues zu schaffen.

Andere Kritiker sind vorsichtiger und beschränken sich auf zwei oder drei zusammenfassende literarische Werte. Obgleich Oversteegen²⁶ nicht glaubt, dass ein festes Verweisungsgefüge der Messung möglich sei, legt er doch Wert auf den Zusammenhang der schöpferischen Wirklichkeit, die Kohärenz der Erzählung und auf die Verbindung von Inhalt und Form. Segers ist auch der Ansicht, dass eine neue Lösung, ein neues Paradigma erforderlich ist, um grössere Objektivität in der Suche nach literarischer Wertung zu erreichen. Er glaubt, dass diese Objektivität mittels einer empirisch-experimentellen Untersuchung erreicht werden könne.

Trotz der Akzentverschiebung von dem theoretischen Ideal der Schönheit zu dem der Aufnahme eines Werkes durch den Leser, ist der wertvolle Kern trotzdem erhalten geblieben.

Ähnliche Funktionen und Werte könnten wahrscheinlich ad infinitum vorgeschlagen werden, aber das wichtige und dauernde Schlusskriterium ist immer wieder die "polyphone Harmonie"²⁸, die als zentrale literarische Wertqualität herauskristallisiert²⁹. Poetisch wird diese 'Stimmigkeit' von

²⁵ H.T. Boonstra, "Van waardeoordeel tot literatuuropvatting" *De Gids*, Jg. 4, 1979. S. 243-253.

²⁶ J.J. Oversteegen, "Analyse en oordeel" Teil I. *Merlyn*, Jg. 3, 1965. S. 166.

²⁸ H.P.H. Teesing, "Probleme der kunstwissenschaftlichen Wertung", *Algemene Tijdschrift voor Wijbegeerte en Psychologie*, Band 56, 1963/4. S. 248.

²⁹ S.R. Levin, *Linguistic structures of poetry* (Den Haag, Mouton, 1962) umschreibt den hohen Grad der Integration poetischer Texte als eine zentrale poetische Qualität.

Kayser und Staiger, folgendermassen zum Ausdruck gebracht:

‘Trennt ihr vom Inhalt die Form, so seid ihr nicht schaffende Künstler.
Form ist vom Inhalt der Sinn, Inhalt das Wesen der Form’.
(Hofmannsthal, *Werke Bd. I*. S. 155.)

Das axiomatische Einheitskriterium eines Kunstwerks wird von Warren und Wellek³⁰ als “imaginative integration” (sinnbildliche Durchdringung) bezeichnet und von Seerveld³¹ als “coherent symbolic objectification of meaning” (zusammenhängende symbolische Objektivierung des Gedankeninhalts). Es handelt sich also hier um die allgemeine ästhetische Auffassung von Einheit und Mannigfaltigkeit oder Komplexität, die ihren Niederschlag findet in dem Begriff der Integration³², die jedoch immer, mittels der Suggestionskraft der Sprache, zu tun hat mit Erhellung und Vertiefung.

Schliesslich befasst sich das Werturteil eines ‘Innenbildes’³³ der Wirklichkeit aufs grundlegendste mit Beziehungen zwischen Mensch und Welt. Laut André P. Brink³⁴ ist der Schriftsteller “begaan oor daardie verhouding; en die literatuur is die bevestiging van daardie bemoeienis en die ontginning van daardie verhouding; op só ’n manier dat albei deurtrek word van *sin*”.

Diese Suche nach Einheit mitten im Spannungsfeld der Beziehungen enthält wahrscheinlich eine Korrelation mit der Schöpfungsgegebenheit des ‘ganzen Menschen’, der zugleich Vielheit und Einheit ist; zugleich Seele und Körper, also zugleich das Ethische und Ästhetische in seiner Ganzheit umfasst.

Im Grunde genommen handelt es sich also um Ordnung, um einen Prozess der Gesundung . . . des Kunstwerkes, des Menschen, und der Realität. Und einzigartig ist dieses Verfahren — symbolische Komplexität vollbringt enthüllende Einfalt, Vielheit wird multi-wertige Einheit; die Literatur

³⁰ R. Wellek, *Concepts of criticism*, (London, Yale University Press. 1963), S. 243. Wellek, R. & Warren, A. *Theory of literature*, (London, Penguin, 1963), S. 243.

³¹ C. Seerveld, 1977. S. 52.

³² D.H. Steenberg. 1981. Steenberg unterscheidet vier Kriterien der Einheit in der Komposition eines Werkes: Intensionalität, Dichtheit, Übereinstimmung und Dimensionalität.

³³ André P. Brink, *Waarom literatuur?* Antrittsvorlesung, (Grahamstown, Univ. Rhodes 1980), S. 22.

³⁴ A.P. Brink, 1980. S. 22.

varanlasst "complexity with clarity"³⁵.

Und das ist der Augenblick, in dem der menschliche Geist mit Hilfe des Wortes, ästhetische Bedeutung³⁶ gestaltet; und einen Sinn schafft, der zu neuer Ordnung führt.

Das Chaos wird geheilt und damit ist:

“(. . .) das zerstückte Leben
(. . .) allerwegen ganz”.

(W. Bergengruen, *Die heile Welt*, (Arche, Zürich). S. 93).

³⁵ W. Booth. *The rhetoric of fiction*, (Chicago, University Press, 1961), S. 135.

³⁶ M. Riffaterre, *Semiotics of poetry* (London, 1980).

Diese 'Bedeutung' die für Riffaterre auf einem zweiten und höheren Niveau liegt, nennt er 'significance' im Gegenteil zu 'meaning', die auf einer mehr basischen Stufe des Verständnisses zu unterscheiden ist.